

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 94 (2000)
Heft: 12

Artikel: Die Extremisten der Mitte
Autor: Jacob, Willibald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen die Medien die Nachricht, dass in Neubrandenburg drei 16- bis 21-jährige Männer einen 15-jährigen «aus Frust und Langeweile» zu Tode getreten haben und dass es dabei keinerlei Hinweis auf einen rechtsradikalen Hintergrund gebe. Überhaupt greifen Mitbürger in Stress-Situationen heute erschreckend schnell zu Pistole oder Messer. Offensichtlich reichen die Wurzeln für die *schrecklichen Gewaltexzesse*, die unsere Gesellschaft schockieren, noch tiefer.

Hans-Joachim Maaz, Chefarzt in der Klinik für Psychotherapie im Diakoniewerk Halle, der vor 10 Jahren in einem viel beachteten Buch unter dem Stichwort «*Gefühlsstau*» die realsozialistische DDR als repressives System analysierte, hat sich auch in der jetzigen Debatte zu Wort gemeldet. Seine Erklärung: «Wir leben in einer gewalttätigen Gesellschaft. Die bestehenden marktwirtschaftlichen Bedingungen brutalisieren den sozialen Verteilungskampf und verhärten die menschlichen Verhältnisse durch den wachsenden Leistungs- und Konkurrenzdruck... Rechtsextremistische Gewalttäter tragen

auf primitive und brutale Weise aus, was in der Gesellschaft längst kultiviert ist.» Deshalb müssten die gesellschaftlichen Verhältnisse verändert werden. Wer nur an den Symptomen kuriere, vertusche zudem, «dass der Vereinigungsprozess psychosozial gescheitert» sei.

Diese im «Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt» und im «Freitag» vom 18. August 2000 vertretenen Thesen bedürfen sicher weiterer Diskussion. Aber sie berühren sich mit den Ergebnissen einer soziologischen Bestandsaufnahme des US-Amerikaners *Richard Sennet*, der darlegt, dass die «Kultur des neuen Kapitalismus» zu einer «Korrosion des Charakters» führe. So der englische Titel seines neuen Buches, dessen deutsche Übersetzung bezeichnenderweise unter dem Titel «Der flexible Mensch» erschien. Es wäre ein Glücksfall, wenn die angebrochene Debatte sich nicht mit oberflächlichen Lösungen zufrieden stellen liesse, sondern zum Nachdenken darüber führte, ob denn der Weg, den wir beschreiten, und die Gesellschaft, die wir gestalten, auf Dauer den Menschen zuträglich sind.

Willibald Jacob

Die Extremisten der Mitte

Auch der pensionierte Pastor und Bauingenieur Willibald Jacob aus dem Osten Berlins zeigt in seinem Kommentar, dass Rechtsextremismus ganz wesentlich mit dem «neuen Kapitalismus» in unserer Gesellschaft zu tun hat. Jacob ist ehemaliges Mitglied des Deutschen Bundestages, in den er in der letzten Legislaturperiode als Parteiloser auf der Liste der PDS gewählt worden war.

Warum fehlt die Analyse?

Wie kommt es, dass wir nach zehn Jahren Wiedervereinigung Deutschlands so plötzlich und auf so diffuse Weise daherreden? Da schiebt einer dem anderen die Schuld für den Rechtsextremismus zu, der *Westen* dem Osten – «Erbe des Realsozialismus», der *Osten* dem Westen – «Erbe der Altnazis».

Warum fehlt die Analyse eines Prozesses,

den wir alle miterlebt haben? Wir wussten, dass in dem Wechsel von dem Ruf «Wir sind das Volk!» zum Ruf «Wir sind ein Volk!» schon das *Faschistoide* mitschwang. Die Stiefelbewehrten stampften schon in den Novembernächten des Jahres 1989 um die Kreuzkirche in Dresden und riefen «Deutschland, Deutschland!» Die Reichskriegsflagge war an vielen Orten dabei.

Der neue Kapitalismus als Menschenversuch

Und dann wurde Deutschland zu einem ökonomisch-sozialen Versuchsfeld für Gesamtdeutschland und weit darüber hinaus; für Versuche an und mit Menschen, um zu sehen, wie weit Wirtschaft und Politik gehen können und dürfen, bis Menschen aufbegehren. Das Ergebnis haben wir vor Augen: Die braune Flut und das *Schweigen der Mehrheit*, die beobachtet, wie der Menschenversuch ausgeht. Der Versuch, eine linke Alternative zu «delegitimieren» (Klaus Kinkel) und die politische Mitte in Pose zu setzen, hat nun dieses Ergebnis.

Es sind jedoch die Extremisten der Mitte, die die letzten zehn Jahre zu verantworten haben. Die Stichworte in Ost und West und global lauten: Extreme Privatisierung, extreme Modernisierung, extreme Liberalisierung im wirtschaftlichen Leben; extreme «Ausdifferenzierung» der Gesellschaft, also die *Neuaufgabe der Klassengesellschaft*.

Das Ergebnis: Extreme Arbeitslosigkeit, extremes Konkurrenzverhalten, ein Auslesen, das an übelste deutsche Traditionen anknüpfen kann. Zu Ausländerhatz, Behindertenprügel und Obdachlosentotschlag ist nur noch ein kleiner Schritt nötig, die Wut und Rache des kleinen feigen Mannes! «Brutal» und «gnadenlos» waren die hervorgehobenen und gezielt gebrauchten Adjektive der letzten zehn Jahre. Sie sollten die *ökonomisch-soziale Entwicklung* verständlich machen. Wie können wir so naiv sein zu meinen, das Überschwappen von *Brutalität* und *Gnadenlosigkeit* aus den Vorstandsetagen auf die Strasse würde nicht auf dem Fusse folgen? Die Fragmentierung des Lebens funktioniert nicht. Was alle Grossen tun, tun auch die Kleinen. Die Privatisierung

der Altersrente ist der letzte Abriss von struktureller Solidarität in unserem Land.

Merken wir nicht, wie extrem die politisch-ökonomische Mitte ist und welche Folgen das hat und haben wird? Wenn Zivilcourage und Augenmass die Tugenden gegen den Rechtsextremismus sind, was sind dann die Tugenden gegen den Extremismus der Mitte? Ich denke, das sind Erinnerungsvermögen, Umkehr und die Forderung, «*strukturelle Solidarität*» wiederherzustellen. Im Leben der Kirchen sind «*Umkehr*» und «*Busse*» letztmals Ende der 80er Jahre öffentlich thematisiert worden – gegen den *Realsozialismus*. Wäre es nicht an der Zeit, deutlich zu sagen, wo heute die Gesellschaft unter Anleitung gewählter Politiker und nicht gewählter Wirtschaftsführer falsche Wege, Irrwege, geht? Denn die *deutsche Version einer Vulgär-Amerikanisierung* der Gesellschaft scheint ihre *Faschistisierung* zu sein.

Altes Defizit: Der Kirche fehlt das Verhältnis zur Arbeitswelt

Das Einfallstor für diese fatale Entwicklung sind nicht die demokratischen Institutionen, sondern die Wirtschaft mit ihrem selektiven und elitären Agieren. Wirkt sich im *Schweigen und Nichthandeln* der Kirchen an dieser Stelle ein altes Defizit aus, nämlich das Nicht-Verhältnis der Christenheit zur Arbeitswelt und zur Ökonomie?

Wir sollten sensibel werden – Christen und Nichtchristen – für die Folgen einer *ökonomischen Gewaltherrschaft*, die sich weltweit und in jeder Gesellschaft vielfältig zeigen. Rechtsextremismus und Nationalfundamentalismus sind unangemessene und verbrecherische Reaktionen auf diese unangemessene Ausübung ökonomischer Macht auf allen Lebensgebieten.

Die neue, sich globalisierende Wirtschaft hat, meine ich, kryptofaschistische Tendenzen. Hierarchisch, ja militärisch strukturierte Konzerne vertreten Ideale wie das «Siegen», die «Gesundheit», die Verachtung der Schwachen, die Härte gegen sich selber und andere, den bedingungslosen Einsatz – das sind die Ideale des Faschismus.

(Urs Widmer in einem Interview mit der WoZ, 5. Oktober 2000)